

Geschichtslehrpfad OT Asbach nach Begehung und kleinen Textänderungen (8) Stand 6.7.2017

Geschichtslehrpfad

erstellt vom Heimatverein Obrigheim e.V. (HVO) mit Unterstützung der Bürger- und Gemeindestiftung

Station 1: Haus Müller

Das zweigeschossige teils verputzte Fachwerktraufenhaus mit Krüppelwalmdach und Hochkeller stammt aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Nach der Erinnerung des Eigentümers datiert der Kaufvertrag von 1758, d.h. dass das Haus schon vorher stand. Es war ein Doppelhaus, das von zwei Familien bewohnt wurde. Die Hauswand war früher weiß gekalkt.

(Tafel an Hauswand Privat: **Meinrad Müller**; als Hintergrund gffs. historischer Photo aus Bildband Beil/Haag, S.64)

Station 2:

Ehem. Gasthaus „Zum Hirsch“

Das Gasthaus „Hirsch“ war die älteste Gastwirtschaft in Asbach. Die erste schriftliche Nachricht liegt aus dem Ende des 17. Jh. vor. 1760 verlieh Kurfürst Carl Theodor die Schildgerechtigkeit zum „Hirschen“ an Philipp Brenner. Das Gasthaus hatte einen Tanzsaal und ein Brauhaus. Der Dorfbrunnen vor dem Gebäude trägt die Jahreszahl 1895. 1935 wurde der „Hirsch“ an die letzte Besitzerfamilie Ernst verpachtet, die das Gebäude 1957 erwarb. Im Jahre 2000 wurde die Gastwirtschaft geschlossen.

(Ständer beim Brunnen –**Gemeindegrundstück**; als Hintergrund gffs. historischer Photo aus Bildband Beil/Haag, S.56 bzw. Familie Burkhard Ernst)

Station 3:

Ehem. Schulhaus

Mit dem Bau des dreigeschossigen Schulhauses wurde 1839 (Jahreszahl im Doppelportal) begonnen. Da noch Konfessionsschulen bestanden, gab es getrennte Eingänge, Treppen und je einen Schulraum für die evangelischen und katholischen Schüler; nur die Aborte und der Schulhof wurden gemeinsam genutzt. Nach dem 2. Weltkrieg wurde noch ein 3. Schulraum geschaffen. Infolge der Schulreformen Ende der 60er/Anfang der 70er Jahre wurden die Hauptschüler zunächst in Aglasterhausen, nach der Gemeindereform in Obrigheim unterrichtet; die Grundschule wurde 1974 geschlossen. Nach umfangreichen Umbaumaßnahmen, in denen auch die Trennwand herausgenommen wurde, wurde das Gebäude als Vereinsheim den Asbacher Vereinen zur Verfügung gestellt.

(Tafel Schulhaus mittig am Gebäude – **Gemeinde**)

Station 4:

Asbacher Burg oder „Schloss“

Schriftliche Belege zum Bau der Burg fehlen; Günter Wittmann setzt die Bauzeit zwischen 1220 und 1340 an. In einem Kaufbrief von 1356 ist von einem „feste hus“, 1401 von einem „sloß“ die Rede. Zum Burgbereich gehörten der Vorhof, das Wirtschaftsgebäude und das Hofgut. Nach mündlicher Überlieferung soll eine Zugbrücke den Wassergraben überspannt

haben. Wann die Burg zerstört wurde, ist nicht bekannt; Wittmann datiert die Zerstörung auf 1504 beim Pfälzischen Erbfolgekrieg oder kurz danach.

In den 1880er Jahren berichtete der damalige Lehrer, dass „in jüngster Zeit“ Überreste der Burg zerstört wurden, damit spielende Kinder nicht zu Schaden kämen.

Hinter dem Schulhaus ist der „Burggarten“; dort war der alte Turnplatz.

(Ständer in Rabatte rechte Hauswand Schulhaus – **Gemeinde**)

Station 5:

Evangelische Kirche

Der Chorturm wurde in der 2. Hälfte des 13. Jh. erbaut; daran schloss sich ein kleiner quadratischer Chor an. Etwa 100 Jahre später wurde an dieses Kirchlein das Langschiff angebaut. Die 1974-1979 freigelegten Wandmalereien sind aus dem 14. und 15. Jh. Schutzpatrone waren die Päpste St. Sylvester und St. Cornelius. Das bei den Umbauarbeiten in den 1970er Jahren freigelegte Sakramentshäuschen dürfte aus dem 14. Jh. stammen; es diente der Aufbewahrung der Hostien im Hostiengefäß. Die Steinkanzel, die mit dem Allianzwappen von Habern und Rabenstein geziert ist, entstand 1563.

In der Zeit der Reformation wurde Asbach in den 1540er Jahren protestantisch. In der Folgezeit kam es zu mehreren Konfessionswechseln zwischen Lutheranen, Reformierten und Katholiken. Mit dem Westfälischen Frieden von 1648 wurde das reformierte Bekenntnis in Asbach eingeführt. 1698 wurde in der Kurpfalz das Simultaneum, d.h. die gemeinsame Nutzung der Kirchen durch alle Konfessionen eingeführt. 1705 fiel die Kirche mit der Religionsdeklaration in der Kurpfalz an die Reformierten.

1752 wurde das dreiachsige Langhaus mit barocken Formen neu gebaut. 1779 wurde der obere Turmbereich, bislang aus Holz, hoch gemauert. Die erste Orgel wurde in der 2. Hälfte des 18. Jh. aufgestellt; die jetzige Orgel wurde 1805 erworben und stammt aus dem 18. Jh. . In den 1970er und 1980er Jahren fanden umfangreiche Sanierungen statt.

(Tafel an Wand Treppenaufgang – **ev. Kirche**)

Station 6:

Evangelisches Pfarrhaus

Das zweigeschossige verputzte Traufenhaus mit Krüppelwalmdach wurde 1791 errichtet; dazu gehört die Pfarscheune aus Bruchstein. Der Eingang war ursprünglich auf der Straßenseite. An den an der Revolution von 1848/49 beteiligten Pfarrer Philipp Gaa erinnert eine Tafel an der Sandsteinmauer des Pfarrgartens.

(Abb. S.64 Wittmann verwenden?).

(Tafel an Wand links vom Eingang – ev.Kirche/Stiftschaffnei)

Station 7:

Ehem. Gasthaus „Zum Löwen“

Das Gebäude wurde vor 1830 errichtet; auf dem Türsturz sind die Initialen El u. G.A Hüther und die Jahreszahl 1851 eingemeißelt. 1870 wurde das Wirtschaftsrecht ohne Schildgerechtigkeit genehmigt. Im Obergeschoss war ein Tanzsaal. Mitte der 1930er Jahre wurde im Untergeschoss ein Lebensmittelladen mit Textilien und Schuhen eingerichtet. 1980 wurde die Gastwirtschaft geschlossen. 1998 hat Andreas Weber das Haus erworben und komplett renoviert.

(Tafel links von der linken Tür) – **Andreas Weber**; als Hintergrund gffs. historischer Photo aus Bildband Beil/Haag, S.51)

Station 8:

Ehem. Gasthaus „Adler“

Das Gasthaus wurde um 1730 von Nickel Horsch als einstöckiges Haus gebaut. Seine Sohn Georg und Enkel Johann führten 1789 umfangreiche Umbaumaßnahmen durch. Das zweistöckige verputzte Fachwerkgiebelhaus hat traufseitig ein profiliertes Ohrenportal (mit Jahreszahl 1789 und Inschrift J.G.H.) mit Aufsatz; daneben Kellerrundbogen mit Jahreszahl 1789. Die Gastwirtschaft ist seit Anfang der 1990er Jahre geschlossen.

(Tafel an Wand Ecke Straße Fam. **Siegfried Ernst**; als Hintergrund gffs. historischer Photo aus Bildband Beil/Haag, S.26)

Station 9:

Katholische Kirche St. Maria

Nachdem durch die Pfälzer Kirchenteilung von 1705 die Kirche an die Reformierten fiel, wurden die Asbacher Katholiken zunächst nach Neunkirchen, später nach Barga eingepfarrt. 1890 wurde schließlich mit dem Kirchbau mit neoromanischen Formen begonnen und 1892 war die Kirche „Zur unbefleckten Empfängnis“ vollendet. Eine Orgel wurde 1904 angeschafft. Ende der 1960er, Anfang der 1990er Jahre und zuletzt 2016/17 wurden umfangreiche Renovierungsarbeiten durchgeführt.

(Ständer im Pflanzbeet bei den Parkplätzen zur Straße – **kath. Kirchengemeinde**; als Hintergrund gffs. historischer Photo aus Bildband Beil/Haag, S.44)

Station 10:

Ehem. Bahnhof

Der Asbacher Bahnhof wurde 1862 gebaut; er war für die Orte Asbach, Mörtelstein, Breitenbronn, Kälbertshausen und das auf der anderen Neckarseite gelegene Binau zuständig. Im gleichen Jahr wurde die Odenwaldbahn Heidelberg –Mosbach eingeweiht. Täglich verkehrten vier Zugpaare. Ab 1888 wurden am Bahnhof Asbach Stückgut und ab 1898 Güter aller Art befördert; 1911 wurde eine Güterhalle gebaut.

Am Ende des 2. Weltkrieges wurde die Obrigheimer Eisenbahnbrücke von deutschen Pionieren gesprengt, so dass die Eisenbahnverbindung von Obrigheim nach Neckarelz unterbrochen war; Reisende wurden mit Bussen nach Neckarelz oder Mosbach gebracht. Im Zuge der Motorisierung großer Bevölkerungskreise ging die Bedeutung des Bahnverkehrs immer mehr zurück, so dass der Zugverkehr zwischen Obrigheim und Aglasterhausen 1971 eingestellt wurde. Der Asbacher Bahnhof hatte dadurch seine Funktion verloren und wurde an die Arbeiterwohlfahrt verkauft, die dort in den Ferien Kinderfreizeiten durchführte. 1992 wurde das Gebäude von Privatleuten erworben.

(Tafel an Halterung Straßenschild „Am Bahnhof“ befestigen – **Gemeinde**)
Hinweis auf Reste des ehem. KZ- Außenlagers Asbach